Popandacht – Fragile

Zerbrechlich – ist der Mensch, das Leben.

Fragil. Und jedes Leben einzigartig, unwiederbringlich.

Wenn ein Mensch durch Gewalt stirbt, fließt Blut, wenn Fleisch und Stahl eins werden.

Es trocknet im Abendrot, und der Regen des folgenden Tages spült die Flecken fort.

Aber etwas wird für immer in unserem Gedächtnis zurückbleiben.

Als Sting 1987 den Song „Fragile“ schreibt, ist er bewegt von dem Tod eines jungen Mannes in Nicaragua. Ben Linder ist Ingenieur aus den USA, arbeitet in den ländlichen und armen Gebieten des Landes, um Elektrizität dorthin zu bringen und wird ermordet von einer Rebellengruppe, den Contras.

Vielleicht liegt der Sinn dieses Schlussaktes darin, ein für allemal dieses lebenslange Gezerre mit einer Erkenntnis zu beenden: dass Gewalt zu nichts führt und noch keinem etwas gebracht hat – auch denen nicht, die unter einem wütenden Stern geboren wurden. Und wir alle sollten niemals vergessen, wie zerbrechlich wir doch sind.

Sting eröffnet Gedenkkonzerte mit seinem Song, nach dem Anschlag auf das World Trade Center am Abend des 9. September 2011. Bei der Wiedereröffnung des Clubs Bataclan in Paris 2016.

Ein melancholisches Lied, keine wütende Protesthymne.

Wieder und wieder wird der Regen fallen, wie die Tränen eines Sterns.

Und der Regen wird uns daran erinnern,

wie zerbrechlich wir doch sind …

Töne gegen den Terror. Klänge voller Mitgefühl. Die eigene Zerbrechlichkeit anerkennen, die des Menschseins an sich. Um der Versuchung der geballten Fäuste zu widerstehen, um die Spirale von Gewalt und Gegengewalt zu durchbrechen.

On an on the rain will fall like tears from a star.

On an on. Weiter und weiter, immer wieder und immer wieder.

Die Melodie mit ihrer immer gleichen Bewegung löst in mir etwas aus, erinnert mich ans Beten. An das immer wieder und immer wieder. Beten für den Frieden. Die Sehnsucht nach Frieden wachhalten, den Hass überwinden. Der Toten gedenken. So wie Tränen und Trauer nicht versiegen, so möge auch unser Gebet nicht nachlassen und nicht aufhören. Im Wissen, wie zerbrechlich wir sind, uns Gott anvertrauen.

Ich denke an die bittende Witwe, der Unrecht widerfahren ist, und die nicht aufhören will, nicht aufhören wird, für ihr Recht zu kämpfen. So sollt ihr beten, sagt Jesus. Immer und immer wieder. On an on.

Ich denke an Jesu Worte in der Bergpredigt:

"Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder eures Vaters im Himmel werdet; denn er lässt seine Sonne aufgehen über Bösen und Guten und er lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.“

Am 7. November beginnt die Ökumenische Friedensdekade , seit 40 Jahren sind die 10 Tage bis zum Buß- und Bettag gefüllt mit Gedanken und Gebet für den Frieden. Dazu gibt es in diesem Jahr eine App, Peace and pray, jeden Tag schickt sie mir einen Impuls, erinnert mich an das Gebet, verbindet mich weltweit mit Menschen, und uns alle mit Gott.

Dass Hände nicht zur Faust geballt sind, sondern zum Gebet gefaltet.

On and on, immer wieder und immer wieder.

Herr, mache mich zum Werkzeug deines Friedens.

Amen.

Mit zugehörigem Video unter:

<https://www.youtube.com/watch?v=hsbP6msp9nM>

Autorin: Gesa Paschen.